

Historische Modenschauen

Anja Kregeloh

Als Dank für Spenden zum Wiederaufbau des Museums nach dem Zweiten Weltkrieg veranstaltete das Germanische Nationalmuseum am 17. Mai 1954 in der Villa Hügel in Essen eine „Historische Kostümschau“ vor rund 1200 Gästen des Kulturkreises im Bundesverband der deutschen Industrie. Die Vorführung der „Kostüme, Waffen und Kleinodien aus drei Jahrhunderten“, bei der neben Alfried Krupp und Ludwig Erhard – damals noch Wirtschaftsminister – auch der Bundespräsident und Vorsitzende des Verwaltungsrats des Germanischen Nationalmuseums Theodor Heuss anwesend war, sollte zugleich für das Museum werben und neue Förderer anlocken. Aufgrund der Begeisterung, die die Veranstaltung auslöste, gab es bis 1957 vier weitere Modenschauen, drei davon in der Kartäuserkirche des Germanischen Nationalmuseums. Die erste am 15. Juni 1954 diente dem Dank an die Förderer aus den Kreisen der deutschen Industrie und Wirtschaft. Am 8. Juli 1955 fand ebenfalls in Nürnberg eine Kostümschau im Rahmen einer Zusammenkunft der Vereinigung der Großkesselbesitzer e.V. statt. In einem Brief an die Kirchengemeinde St. Lorenz, von der der als Laufsteg dienende rote „Läufer von 22 m Länge“ ausgeliehen wurde, schrieb der damalige Museumsdirektor Ludwig Grote: „Es handelt sich um recht vermögende Leute, die ich durch diese Kostümschau für das Germanische National-Museum als Mitglieder und Freunde gewinnen möchte“.¹ Seine Hoffnung wurde jedoch enttäuscht, es konnten nur zwei Tagungsteilnehmer als Förderer geworben werden. Immerhin unterstützte die Großkraftwerk Franken AG die Veranstaltung mit 3000 DM.

Am 23. Juni 1956 reiste die Kostümschau in das Kurhotel auf dem Petersberg bei Bonn, wiederum auf Einladung des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI) anlässlich der Direktoren-Konferenz, die sich aus den Hauptgeschäftsführern der europäischen



1 „Page“ mit geschlitztem Wams (Kat. 46)

Industriespitzenverbände zusammensetzte. Am 16. Mai 1957 schließlich fand eine Präsentation anlässlich der Tagung der deutschen Elektrizitätswerke in Nürnberg statt. Nach der Veranstaltung auf dem Petersberg wagte es Grote, den BDI um eine Aufrundung des Förderbetrags von 3250 DM zu bitten, damit der vorhandene „Opel Record“ durch einen neuen Dienstwagen ersetzt werden könne.² Daraufhin erhielt er einen Verrechnungsscheck über 1500 DM für diesen Zweck,

da die Vorführung „zu den glanzvollsten Veranstaltungen der Tagung gehört hat.“³

Bei der Handhabung und dem Transport der Objekte wurde ein nicht geringes Risiko in Kauf genommen. Schon vor der ersten Veranstaltung fielen Kosten von 100 DM für die „Instandsetzung und Herrichtung der Kostüme“⁴ an, wozu auch das Waschen und Bügeln von Objekten gehörte. Bei den Modenschauen selbst kam es zu erkennbaren Schäden durch Ergänzungen und durch das Tragen. Der unbefangene Umgang mit der Kleidung ist aus der damaligen Zeit heraus zu verstehen, in der es nicht nur darum ging, für das Museum Mittel einzuwerben, sondern auch ein verstaubtes Image abzuschütteln: „Die Absicht dieser Vorführungen ist, Moden und Geräte vergangener Jahrhunderte einmal aus ihrem stillen

Dornröschen-Dasein in den Museumsvitrinen zur lebendigen Darbietung durch junge Menschen unserer Zeit zu erwecken und damit dem Besucher zu einem neuen Erlebnis werden zu lassen.“ Im Jahresbericht war gar die Rede davon, dass die „stummen Zeugen der Vergangenheit [...] für kurze Dauer zu neuem Leben erweckt [wurden], und damit ist die Forderung nach einem ‚lebendigen Museum‘ auf neuartige und höchst anschauliche Weise erfüllt worden.“⁵

Anhand der Versicherungslisten für die beiden auswärtigen Modenschauen und mit Hilfe der erhaltenen Fotografien der Nürnberger Veranstaltungen lässt sich nachvollziehen, welche Kleidungsstücke aus dem Museumsbestand gezeigt wurden. Zwei geschlitzte Wämser aus der Zeit um 1630 (Kat. 46, Abb. 1 und Kat. 13, Abb. 2) wurden von als Pagen



3 Günther Stoll in rotem Samtmantel (Kat. 56) und Hut (Kat. 66)



2 „Page“ mit geschlitztem Wams (Kat. 13)



4 Leonhard Beyer (?) als Ratsherr



5 Leonhard Beyer (?) im Harnisch von Anton Pfeffenhauser (Kat. 43)

gekleideten Mädchen getragen, die auf dem Laufsteg kunsthandwerkliche Gegenstände präsentierten. Beide Oberteile wurden dafür mit einem Spitzenbesatz am Kragen versehen. Das Wams Kat. 13 erhielt für die Kostümschauen zunächst Spitzenbesätze an den Ärmeln, die später durch die heute noch sichtbaren Rüschen ersetzt wurden. Das Wams Kat. 46 bekam wohl auch erst bei einer der späteren Veranstaltungen einen Spitzenbesatz an den Ärmeln. Bei beiden Wämsern wurden kleine silberfarbene Kugelknöpfe an den vorderen Verschluss und an die Ärmel genäht. Getragen wurden sie mit teilweise in die Kragen gesteckten Halskrausen. Von den frühneuzeitlichen Kleidungsstücken nennt das Faltblatt der Bonner Kostümschau als eigene Programmpunkte nur einen „Mantel mit hohem Hut, Ende des 16. Jahrh.“ und die „Tracht der Nürnberger Ratsherren von 1630“. Gemeint waren mit der ersten Gruppe offenbar der rote Samtmantel (Kat. 56) und der Hut (Kat. 66), deren Zusammenstellung auch auf Fotografien überliefert ist. Die Kombination der beiden Objekte mit einem Schwert aus Museumsbestand und einer Pluderhose

aus dem Theaterfundus (Abb. 3) orientierte sich vermutlich an Ganzfigurenporträts der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, wie etwa dem von Lucas Cranach dem Jüngeren gemalten Bildnis des Kurfürsten August von Sachsen.⁶ Für die Ratsherrentracht geht aus den Versicherungsunterlagen für die Essener Kostümschau eine fragwürdige Zusammenstellung des wohl jüngeren Mantels T 1954 mit einer Halskrause⁷ hervor. Dazu wurde der Hut T 894 getragen sowie die als Manschetten umfunktionierte Stiefelstulpen (Abb. 4, Kat. 55).

Der Plattenharnisch (Kat. 43, Abb. 5) von Anton Pfeffenhauser musste für die Modenschau im Juli 1955 für einige Tage aus Augsburg geholt werden, wo er sich gerade als Leihgabe in der Ausstellung „Augsburger Renaissance“ befand. Grote begründete dies mit den Worten, der Harnisch „gehört zu unseren Glanzstücken, und, was noch wichtiger ist, er passt unserem Waffenmeister, den ich, damit angeht, über den Laufsteg schicken werde.“⁸ Das Barett des Christoph Kress (Kat. 11) wurde mit einem Harnisch und dem Schwert des Christoph Kress zusammen getragen (Abb. 6). Wie den Mantel des Stephan Praun aus hellem Wollfilz mit Kapuze (Kat. 58, Abb. 7) führte man es in Essen und in Nürnberg vor. Das Barett fehlte aber offenbar bei der letzten Veranstaltung in Bonn, obwohl die zugehörige Hutschachtel den Titel des Faltblatts zierte (Abb. 8).



6 Hellmut Lange mit dem Barett des Christoph Kress (Kat. 11)



7 Hellmut Lange im Filzmantel mit Kapuze des Stephan Praun (Kat. 58)

Nachdem sich die erste Kostümschau in Essen auf die Zeit des 16. bis 18. Jahrhunderts konzentriert hatte, wurden bei den folgenden Veranstaltungen auch Kostüme aus dem 19. Jahrhundert vorgestellt. Unter den Mitwirkenden waren Schauspieler des Nürnberger Schauspielhauses und Sprecher des Bayerischen Rundfunks: Hellmut Lange (Abb. 6, 7) war in Essen und im Germanischen Nationalmuseum 1954 dabei, Günther Stoll (Abb. 3) verstärkte das Team 1955 in Nürnberg und Georg A. Weth fuhr mit auf den Petersberg. Die Schauspieler brachten Kleidungsstücke aus dem Theaterfundus mit, etwa eine „spanische Herren-Pumphose“, eine Herren-Trikot hose und Herren-Stulpstiefel, die dann sowohl die Radmäntel als auch den Harnisch ergänzten.⁹

Mädchen aus der Tanzschule Greta Wrage von Pustau in Nürnberg präsentierten die Frauenkleidung aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Auch Museumsmitarbeiter wurden als Models eingesetzt. Di-

rektor Grote führte durch das Programm und erläuterte die gezeigten Objekte. Die Musikbegleitung übernahm das Trio des Nürnberger Kammermusikkreises am Studio Nürnberg des Bayerischen Rundfunks unter der Leitung von Willy Spilling, dem ersten Abteilungsleiter für Musik. Josef Ulsamer, Spillings damaliger Assistent, Gambist und Experte für das Spielen historischer Instrumente, arbeitete oft mit dem Germanischen Nationalmuseum zusammen. Der Violinist Otto Büchner und die Flötistin Klara Fries nahmen wechselweise teil.

Mit großem Aufwand und hochkarätiger Unterstützung wollte sich das Museum auf diese Weise bei bestehenden und potentiellen Förderern wieder in Erinnerung bringen und sich als moderne, tatkräftige Institution darstellen. Diesem Ziel hat man die historische Genauigkeit und den sorgsamsten Umgang mit den Objekten untergeordnet.



8 Titelmotiv des Programmblatts der Kostümschau in Essen 1954

1 Schreiben Grote an Pfarrer Kübel, St. Lorenz, Mitglied des Verwaltungsrats, vom 5.7.1955. GNM, Historisches Archiv, GNM-Akten 1249, VIII.

2 Schreiben Grote an Dr. Erwin Lemmé, Stellvertreter des BDI-Hauptgeschäftsführers, vom 6.7.1956, GNM-Akten 1017.

3 Schreiben Wilhelm Beutler, damaliger BDI-Hauptgeschäftsführer, und Lemmé an Grote vom 6.9.1956, Bundesverband der Deutschen Industrie e.V., BDI-Archiv, A 108.

4 Aufstellung der Unkosten für die Vorführung, GNM-Akten 976.

5 Jahresbericht GNM 97, 1951–54 (1955), S. 33–34.

6 Kunsthistorisches Museum, Wien, Inv.Nr. GG_3252.

7 In den Unterlagen dafür fälschlich die Inv.Nr. T 833 (Kat. 72) zugeordnet.

8 Grote in einem Schreiben an Norbert Lieb, Direktor der Kunstsammlungen der Stadtverwaltung Augsburg, vom 23.6.1955. GNM-Akten 1246. – Ausst.Kat. Augsburg 1955, Kat. 378. Der Waffenmeister war Leonhard Beyer.

9 Vgl. etwa einen Brief von Ernst Königer an Günther Stoll vom 28.6.1955, GNM-Akten 1246.